

Felix der Verleger

Josef Felix Müller erhält am 5. November von der Stadt St.Gallen den Anerkennungspreis – dies ausdrücklich für seinen Verlag vexer. Eine Würdigung von *Corinne Schatz*.



Josef Felix Müller, 2012 in der Propstei St.Peterzell.
(Bild: Vanja Hutter)

Nicht dass es nicht genügend weitere Aktivitäten gäbe, durch die Josef Felix Müller in über dreissig Jahren die Kulturszene in St.Gallen nachhaltig bereichert hätte. Möglicherweise hat das neue Label «Buchstadt» dazu geführt, den Schwerpunkt auf den Reichtum seiner verlegerischen Schöpfungen zu legen. Ausdrücklich erwähnt die Stadt, dass es in St.Gallen an Verlegern mangelt. Nachdem die Erker-Galerie nach jahrzehntelangem Wirken ihre Editionen und bibliophilen Bücher mit internationalen Künstlern und Dichtern eingestellt hat, der Sabon Verlag ebenso wie jener von Ivo Ledergerber aufgegeben wurde, ist diesen Sommer nun auch noch das letzte Typotronheft von Rolf Stehle erschienen. So bleibt neben dem vexer Verlag noch die Verlagsgenossenschaft, die 1979 vom mehrfach – im letzten Jahr ebenfalls mit dem Stadt St.Galler Anerkennungspreis – ausgezeichneten Buchgestalter Jost Hochuli mitgegründet wurde.

St.Gallen scheint also eher eine Stadt der Buchgestalter als eine der Verleger zu sein. Grund genug, diese zu pflegen und zu ehren. Vielleicht inspirierte die Jury aber auch die wunderbare Ausstellung, die im vergangenen Jahr in der Propstei St.Peterzell das gesamte, in 27 Jahren entstandene Verlagsprogramm lustvoll vor den Augen des Publikums ausbreitete.

Vermittler auf allen Kanälen

Entstanden ist der vexer Verlag 1985. Im selben Jahr nahm die St.Galler Kunsthalle ihren Anfang, deren Mitgründer und Hauptinitiator sowie erster Kurator Josef Felix Müller war. Es gehört zu den Besonderheiten seiner Persönlichkeit, dass er bereits in der Anfangszeit, als sein eigenes Schaffen sich erst noch formen und festigen musste, bereits die Auseinandersetzung mit anderen Ausdrucksformen und Kunstschaffenden suchte. Diese Offenheit und Neugier führte ihn schon 1980 zur Eröffnung der St.Galerie, der Schaufenstergalerie an der Zürcherstrasse, einer kleinen, aber fruchtbaren Oase für den künstlerischen Aufbruch der achtziger Jahre. Viele heute (welt-)bekannte Schweizer Künstlerinnen und Künstler pilger-

ten damals nach St.Gallen, und Roman Signer führte hier zum ersten Mal eine Aktion vor Publikum vor. Müllers wichtigster Antrieb aber war der Wunsch, seine Entdeckungen mit anderen zu teilen und dem damals in St.Gallen nicht gerade kunstverwöhnten Publikum die aktuelle Kunst zugänglich zu machen. Mit der gleichen Leidenschaft folgten kurz darauf die Mitorganisation der beiden «Szene»-Ausstellungen und die Gründung der Kunsthalle und des Verlags.

So nahm gleichzeitig mit der Karriere von Felix dem Künstler auch jene von Felix dem Kurator, Felix dem Vermittler, Felix dem Kulturpolitiker und Felix dem Verleger ihren Anfang. Die vielen Aspekte seiner Persönlichkeit und seiner Tätigkeiten sind bis heute untrennbar miteinander verwoben.

Vielfalt und Sorgfalt

Die verlegerische Reise begann mit einer losen Folge von zehn kleinen, sorgfältig gestalteten Heften. Neben den Büchern erscheinen seit Beginn auch Multiples und Editionen, Filme und Tonträger. Beispiele sind die Aufnahme des Konzerts *Draht* 1987 von Norbert Möslang und Andy Guhl, mehrere Multiples von Ian Anüll oder Dada-Texte und -Musik mit Peter Schweiger und Petra Ronner (*Balladada*, 2013). Die erste Monografie über Roman Signer erschien 1988 ebenso selbstverständlich bei vexer wie die Gesamtausgabe seiner Super-8-Filme von 1975–89. Auch literarische Werke gehören dazu, zum Beispiel die vielbeachteten Lauftexte und das vor kurzem erschienene Buch *Klartext – Fragen an meine Eltern* des Filmemachers Peter Liechi.

Charakteristisch ist die Gestaltung der Bücher. Form, Format, Einband, Papier, Schrift und Typografie zeugen von grösster Sorgfalt. Ob ein schlichtes Heftchen, lose Blätter mit einfacher Heftklammer oder ein aufwendig gestaltetes Buch – im Zentrum steht immer die Stimmigkeit in Bezug zum Inhalt.

Will man rote Fäden finden in der Vielfalt des Programms, dann steht der Kontinuität in der Zusammenarbeit mit einzelnen Kunstschaffenden sicherlich der Mut gegenüber, neuen und auch ganz jungen Stimmen Raum zu geben. Als weiterer gemeinsamer Nenner erscheint mir, dass sich Josef Felix Müller für die Denksysteme anderer Kunstschaffender interessiert. Zahlreiche Bücher breiten eine Art Vokabular aus, das die Grundlage, sozusagen den Urgrund ihrer künstlerischen Arbeit darstellt und einen Blick in die tieferen Schichten ihres Denkens gewährt.

So war und ist der Name des Verlags zugleich Programm: vexer – französisch für necken, irritieren, provozieren, ja manchmal sogar ärgern, auf jeden Fall geistig und emotional bewegen. Der Verlag vexer steht aber auch für eine Faszination, der man unentrinnbar anheim fällt – und der man sich noch so gerne und immer wieder hingibt.

Preisverleihung: Dienstag, 5. November, 18 Uhr
Palace St.Gallen